# Danziger Dampfboot.

**№ 180.**

**Freitag, den 4. August.**



**1865.**

**36ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.




## Telegraphische Depeschen.

**Hamburg, Donnerstag 3. August.**
Nach der hier eingetroffenen „Berlingske Tidende" vom gestrigen Tage ist in Stockholm Seitens der russischen Regierung offiziell notifizirt worden, daß ein russisches Geschwader, bestehend aus 27 Panzer- und Schraubenschiffen, Anfangs dieses Monats aus Kronstadt auslaufen und Uebungen in der Ostsee vornehmen wird. Die Großfürsten Constantin und Alexis beabsichtigen einen Besuch am schwedischen Hofe in Stockholm. Der König von Schweden wird dem Vernehmen nach am 3. d. zum Besuche bei der dänischen Königsfamilie auf Schloß Bernstorff erwartet.

**Frankfurt a. M., Donnerstag 3. August.**
In der heutigen Bundestagssitzung wurde in der bekannten Angelegenheit der zu Rostock ansäßigen Mitglieder des Nationalvereins eine Beschwerde der Betheiligten gegen die Großherzoglich Mecklenburgische Regierung wegen Justizverweigerung überreicht.

**Wiesbaden, Donnerstag 3. August.**
Der Regierungsdirektor Werner ist an die Rechnungskammer versetzt. Der Hofgerichts-Direktor Winter aus Dillenburg ist zum Regierungspräsidenten ernannt. Diese Veränderungen werden als ein Systemwechsel aufgefaßt.

**Paris, Donnerstag 3. August.**
Der Abendmoniteur giebt einen Rückblick über die Verhandlungen bezüglich der Elbherzogthümer bis zu dem letzten Votum des deutschen Bundestages und schließt den Artikel mit folgenden Worten: Bei Gelegenheit neuer Zwischenfälle entstand in dem deutschen Bunde die Frage, wie Frankreich die Politik der deutschen Kabinette beurtheile? Die Antwort liege in dem Verhalten, welches Frankreich in den frühern Phasen dieser Angelegenheit befolgt habe. Frankreich habe, wenn es veranlaßt worden sei, seine Meinung auszudrücken, stets den Ton auf das Nationalgefühl der Bevölkerung gelegt, und wünsche noch heute, daß die definitive Lösung der schleswig-holsteinischen Frage diesen Prinzipien entsprechen möge. In Bezug auf Mexiko bemerkt das amtliche Blatt: es sei Grund vorhanden zu glauben, daß die amerikanische Bundesregierung Mexiko gegenüber eine unparteiliche und versöhnliche Haltung bewahren werde. Dies resultire überdies aus den Instruktionen der Unionsgenerale an der Grenze und aus der Art und Weise, wie die Verbote der Waffenausfuhr und der Aushebung ausgeführt wurden. Bezüglich des Attentats auf die russische Gesandtschaft äußert sich der „Moniteur" wie folgt: Im Völkerrechte sei ein Fall, wie der gegenwärtige nicht vorgesehen. Frankreich halte die Fiktion der Exterritorialität hier für nicht anwendbar. Rußland habe sich über das Princip noch nicht ausgesprochen. Es habe zwar gewisse Reserven gemacht, aber doch erklärt, es werde nichts thun, was der französischen Gerechtigkeit hinderlich in den Weg laufe. Die russische Antwort beseitige jede Schwierigkeit; und es blieben daher die französischen Gerichte mit der Sache befaßt.

**Madrid, Mittwoch 2. August.**
Der italienische Gesandte ist hier angekommen und wird morgen vom Conseilspräsidenten empfangen werden.

**Florenz, Mittwoch 2. August.**
Die „Italie" dementirt das Gerücht von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Königs mit Sartiges und Baldieri. Auch das Gerücht von einer Zusammenkunft des Königs mit dem Papste ist noch ohne Bestätigung geblieben. Man glaubt aber allgemein, daß eine solche Entrevue stattfinden werde, wenn die Franzosen Rom geräumt haben werden.

**London, Donnerstag 3. August.**
Die Bank von England hat den Diskont auf 4 pCt. erhöht.

— Aus Valentia meldete gestern Abend 8 Uhr die dortige Telegraphen-Direktion, daß die Signale des „Great Eastern" um Mittag unverständlich wurden und weitere Benachrichtigung ausblieb. Die Kommunikation ist unterbrochen; die Ursache ist unbekannt. Morgens um 7 Uhr waren 1050 Meilen zurückgelegt, um 8 Uhr 1200 Meilen Kabel versenkt.

**Kopenhagen, Donnerstag 3. August.**
Der König von Schweden ist in Begleitung des Prinzen August, Herzog von Dalekarlien, heute Vormittags auf Schloß Bernstorff zum Besuche bei König Christian eingetroffen. Die Rückreise wird, wie es heißt, heute Abend stattfinden.

---

**Berlin, 3. August.**

— Die in Potsdam anwesenden Mitglieder der königl. Familie begaben sich heute, am Geburtstage des Königs Friedrich Wilhelm III. nach dem Mausoleum in Charlottenburg.

— Der „Spenerschen Ztg." wird aus Wien vom 2. August telegraphirt: Die Zusammenkunft der Monarchen in Gastein ist als gescheitert zu betrachten. Der nach Ischl berufene Miaister Graf Mensdorff-Pouilly kehrt morgen und der Kaiser übermorgen nach Wien zurück.

**Wyck auf Föhr**, 30. Juli. Das Kronprinzliche Paar macht von hier aus häufige Ausflüge nicht nur auf die Inseldörfer, sondern auch nach den benachbarten Halligen. In der vorigen Woche wurde von demselben eine Fahrt auf der „Grille" nach Norwegen unternommen, wo bei Mandal gelandet und eine mehrstündige Fahrt zwischen den Gebirgen gemacht ward, worauf an Bord zurückgekehrt und auf hier retounirt wurde. Die ganze Reise war in zwei Tagen abgemacht.

**Wien**, 30. Juli. Der „Botschafter" bringt folgende officiöse Erklärung: „Die Nord. Allg. Ztg." meldet, der k. k. Civilcommissair in den Herzogthümern sei neuerlich angewiesen worden, dafür Sorge zu tragen, daß die Landesregierung nach den bestehenden Gesetzen geführt werde und die Gesetze gegen die Gesetzesübertreter Anwendung finden. So gefaßt, könnte die Mittheilung zu der Annahme Anlaß geben, als läge der jüngst an den Freiherrn v. Halbhuber abgegangenen Instruction eine Wandlung in den Ansichten der kaiserlichen Regierung zu Grunde. Dies wäre aber ein Irrthum. Dem kaiserlichen Commissär war es stets zur Pflicht gemacht, Ungesetzlichkeiten in der Verwaltung hintanzuhalten und gegen Gesetzesübertretungen nach Maßgabe der bestehenden Gesetze einzuschreiten. Diese Pflicht zu üben, hatte Herr v. Halbhuber leider wiederholt Gelegenheit. Das kaiserliche Cabinet ist sich nur consequent geblieben, wenn es Angesichts neuerer Vorkommnisse seinem Vertreter abermals einschärfte an der Legalität und an der streng gemeinsamen Behandlung der Landesangelegenheiten durch die oberste Civilbehörde festzuhalten."

— Die „Wiener Abendpost" ist in der Lage, den Wortlaut des (bereits telegraphisch erwähnten) Rundschreibens mitzutheilen, welches der neue Staatsminister Graf Belcredi bei seinem Dienstantritte am 30. Juli an sämmtliche Landeschefs aller nicht zur ungarischen Krone gehörigen Königreiche und Länder erlassen hat. Dasselbe lautet:

„Ew. . . . Ich habe das Amt eines Staatsministers, zu welchem mich das Allerhöchste Vertrauen Sr. Majestät berufen hat, mit dem heutigen Tage angetreten. Indem ich diese Mittheilung an die Herren Landeschefs richte und dieselben ersuche, mich in der Erfüllung meiner schweren Berufspflichten zu unterstützen, sehe ich mich zugleich veranlaßt, jene Momente des administrativen Dienstes näher zu bezeichnen, auf deren richtiges Erfassen ich ein besonderes Gewicht legen muß. — Die wichtige Aufgabe der Administrativbehörde bei Aufrechthaltung der Rechtsordnung fordert zu ihrer günstigen Lösung vor allem ein richtiges Verständniß der Sache, ein Verständniß für eine gesetzlich geregelte freie Bewegung der verschiedenen Lebenselemente; und ich muß die Herren Landeschefs insbesondere ersuchen, mit allem Nachdrucke dahin zu wirken, daß der Vorgang der Behörden nicht allein gesetzlich ein korrekter, ein fester und würdiger sei, sondern daß er auch das Zeichen des Verständnisses für eine freie selbstthätige Entwickelung der Kräfte an sich trage. Ich kann es nur als eine der segensreichsten Bestrebungen unserer Tage betrachten, den Kreis jener Angelegenheiten nach und nach zu erweitern, welche der Selbstverwaltung derjenigen zuzuweisen sind, deren Interesse hierdurch unmittelbar berührt wird. — Jede Rechtsordnung findet ihre festeste Stütze in dem Bewußtsein ihrer Nothwendigkeit und dieses wird eben durch die Betheiligung am öffentlichen Leben und zwar nicht blos in legislativer, sondern auch in administrativer Beziehung gekräftigt. Es ist daher die Pflicht der Behörden, diese Bestrebungen, so weit sie die gesetzlichen Grenzen einhalten, mit allem Eifer zu unterstützen und durch ein taktvolles Benehmen gegenüber autonomen Körperschaften das gute, dem allgemeinen Interesse dienende Einvernehmen zu befestigen. — Gewiß ist ein energisches festes Auftreten zur Wahrung der gesetzlichen Autorität ein unerläßliches Erforderniß für einen brauchbaren Beamten und ich bemerke hierbei, daß ich weder eine liberale, noch eine illiberale, sondern nur eine solche Handhabung des Gesetzes als die richtige anerkennen kann, welche dem Geiste und dem Wortlaute der gesetzlichen Normen und daher der Pflicht des Amtes entspricht. Der politische Beamte kann jedoch durch ein energisches Vorgehen allein seiner Aufgabe noch lange nicht genügen. — Ein taktvolles Benehmen ist eben so unerläßlich, wenn nicht jedes Hinderniß, welches sich der amtlichen Wirksamkeit entgegenstellt, zu ernstlichen Verwicklungen führen soll, und ich muß die Herren Länderchefs ersuchen, in vorkommenden Fällen die Leistungen der Beamten und ihre Eignung nach diesen Gesichtspunkten mit gerechter Strenge zu beurtheilen. — In dem unmittelbaren mündlichen Verkehr mit der Bevölkerung, und zwar in Vertrauen erregenden Formen, liegt eine wesentliche Bedingung, daß der Beamte nicht in einen todten Formalismus versinke, daß er sich seine Anschauungen aus und nach dem Leben bilde und hierdurch dem amtlichen Wirken einen wahren Erfolg sichere, welcher in der Erledigung von Exhibiten, Nummern an sich, doch gewiß nicht zu suchen ist. Der schriftliche Verkehr hat jedenfalls auch seine Berechtigung, aber in viel engeren Grenzen als dies gegenwärtig größtentheils der Fall ist. — Ich will diesen letzteren Gegenstand hier nicht weiter ausführen, da derselbe auch mit dem Kostenpunkte der amtlichen Gestion im innigen Zusammenhange steht und ich mir vorbehalten muß, nicht allein die geschäftliche, sondern auch die finanzielle Seite der Frage demnächst ausführlicher zu behandeln. Hier will ich nur so viel bemerken, daß das gewissenhafte sparsamste Gebahren mit dem Staatsgute eine wesentliche Pflicht des Beamten ist und daß namentlich die gegenwärtigen Zustände diese Pflicht in den Vordergrund stellen. Einer wahrhaft verdienstlichen Handlung in dieser Richtung soll die Anerkennung gewiß nicht versagt werden; dagegen muß aber auch jede Sorglosigkeit oder Vernachlässigung nach der vollen Strenge des Disziplinargesetzes geahndet werden. — Die freie Meinungsäußerung in der Presse, wenn sie von Wahrheitsliebe geleitet wird, muß von Beamten als ein werthvolles Gut geachtet werden; subjektive Empfindlichkeiten sind bei Seite zu lassen und nur, wenn eine objective Beurtheilung des Sachverhaltes etwas Strafwürdiges erblickt, ist die richterliche Gewalt anzurufen, um dem Gesetze volle Genüge zu verschaffen. — Für jene Länder, welche mehrere Nationalitäten in sich schließen, muß ich die strengste Unbefangenheit und den gleich gerechten

Vorgang gegen jede derselben angelegentlichst empfehlen. — Das Amt und der einzelne Beamte hat mit dem Volke in dessen Sprache zu verkehren und die Eignung hiezu ist ein gewichtiges und entscheidendes Moment bei Beurtheilung der Verwendbarkeit eines Beamten. — Ich ersuche Ew. . . . nach diesen allgemeinen Gesichtspunkten Ihren Vorgang den Behörden gegenüber zu regeln und die nöthigen weiteren Verfügungen zu erlassen. Genehmigen Ew. . . . die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung Belcredi."

---

## Locales und Provinzielles.

Danzig, den 4. August.

+ Herr Oberst Rode, Kommandeur der Königl. Flottenstamm-Division, ist auf Sr. Maj. Corvette „Vineta" von Kiel hier eingetroffen um die Ueberführung der Kammervorräthe zu leiten. Diejenigen Avancirten der Königl. Marine, welche ihre Familien nach Kiel übersiedeln wollen, sind beurlaubt und von der „Vineta" an Land gebracht. Die „Vineta" ist noch bis zur völligen Bereitschaft des Kasernenschiffs „Barbarossa„ retournirt.

†† Der Werft der Herren Keier & Devrient war gestern wieder ein Feier- und Ehrentag beschieden. Im Bau vollendet, stand auf derselben ein prächtiges Fregattschiff, reich beflaggt, zum Ablauf vom Stapel in Bereitschaft. — Zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags war der Weg von der Stadt nach der Werft von Schaulustigen, die dem festlichen Ereigniß zueilten, freundlich belebt. Eine Anzahl derselben war von Herrn John Gibsone, für dessen Rhederei das benannte Schiff gebaut worden ist, eingeladen. Die Eingeladenen bestiegen zum Theil das zum Ablauf bestimmte Schiff, zum Theil nahmen sie Platz auf dem an der Werft liegenden Dampfschiff Schwan, welches zum Zwecke der Feier dawar. Die Aussicht, welche man von dem Deck des Schiffes nach verschiedenen Seiten hatte, gewährte einen seltenen Genuß. Zur rechten Hand die vielen an den Ufern der Weichsel in goldiger Farbe aufblitzenden Getreidelager und in nicht zu weiter Entfernung der Wald von Heubude, der in seinem saftigen Grün auf das Auge so wohlthuend wirkt. Der Werft gerade gegenüber befanden sich dicht am Ufer der Weichsel zahlreiche Gruppen von Schaulustigen, die dem sanften Character des landschaftlichen Bildes den Reiz einer bunten Lebhaftigkeit gaben. Zur linken Hand die königl. Werft und die in die Ferne schweifende sonnenbeglänzte und mit den verschiedensten Farbentönen ausgestattete Hügelreihe. — Auf dem gleichfalls festlich beflaggten Dampfboot Schwan befand sich ein Musik-Chor mit Blechinstrumenten, welches neben der Schaulust auch einen Ohrenschmaus bereitete. Viele Eingeladene, die sich anfänglich auf dem Deck des Schiffes befanden, zogen es vor, nicht Theilnehmer der ersten Fahrt des Schiffes zu sein, sondern dieselbe lieber vom Dampfboot aus anzuschauen, was auch einen viel größeren Genuß gewähren soll. Kurz nach 4 Uhr wurde die auf die Deckhöhe des Schiffes führende Treppe weggenommen, und alle Diejenigen, welche auf dem Deck des Schiffes geblieben, wußten nunmehr, daß der entscheidungsvolle Moment des Ablaufes nahe war. Bald vernahm man auch die in einem eigenthümlichen Rhythmus die erfolgenden Hammerschläge des Aufkeilens, und nicht lange dauerte es, so war der entscheidungsvolle Moment da. Das Schiff fuhr von seinem Bauplatze majestätisch und wuchtvoll in das Wasser des todten Weichselarmes und fand in seinem Schuß an dem entgegengesetzten Ufer eine gelinde Opposition, die sich in dem Emportauchen des schwarzen Grundes kund gab. Nachdem dies geschehen war, nahm das Schiff eine ruhige Stellung ein, und die Gäste, welche sich so lange auf dem Dampfboot befunden, bestiegen es. Hierauf hielt Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Stein die Weihrede. Nachdem er die einleitenden Worte gesprochen, sagte er, daß das Schiff so vortrefflich gebaut sei, daß auch das ungeübte Auge des Laien die Vorzüge desselben zu erkennen vermöge. Es sei ein Werk, das im Kampf mit den wilden Wogen seiner Existenz siegreich zu behaupten vermöge. Der Name Alsen sei ihm, wie dem im October v. J. abgelaufenen Bruder „Düppel" aus ächt patriotischem Geist und Sinn gegeben worden. Die Namen Düppel und Alsen seien zwei Glanzpunkte in der Geschichte unseres engeren Vaterlandes Preußen. Düppel bezeichne die Vollendung eines Werkes, das dazu gedient, um eine Schmach, die lange auf Preußen gelastet, abzuwaschen. Man könne sie als einen ruhmreichen Schlußstein betrachten. Alsen dagegen sei der Anfang einer neuen Epoche, das Saamenkorn einer großen und schönen Zukunft für ganz Deutschland. Denn in ihr sei im Angesicht von ganz Europa bewiesen worden, daß Deutschland durch Preußen die Befähigung erhalten werde, unter den Nationen des Erdballs den rechten Platz zu behaupten. Das sei die Hoffnung eines jeden ächten Patrioten. Mit dieser Hoffnung in der Brust sei man fähig, den Blick von dem großen Zwiespalt, der im Innern des Vaterlandes herrsche, abzuwenden und in das Morgenroth einer großen und schönen Zukunft Deutschlands zu schauen. Das große und schöne Schiff, welches so eben von dem Lande majestätisch in die Fluth gelaufen, würde in den fernsten Theilen der Erde ein Zeuge dieser patriotischen Hoffnung sein. Sein Glück würde beitragen zum Wohl und Gedeihen der Vaterstadt, und auf Grund der materiellen Wohlfahrt würde Danzig mehr befähigt sein, in den Gang der politischen Ereignisse stets kräftig einzugreifen und dem nach Freiheit ringenden Volksgeist einen Vorschub zu leisten. In einer solchen Hoffnung müsse man die Misère des Vaterlandes, welche der morgende Tag schon fortspülen könne, ganz vergessen, sich von jeder Last befreit fühlen und nur noch die Festesfreude empfinden. Wer diese Empfindung im Herzen trage, der würde gerne in das Hoch einstimmen, welches er, Redner, dem engeren Vaterlande Preußen und dem weiteren Deutschland, unserem Könige, dem jüngsten Verlauf der Geschichte, jedem guten Patrioten und auch dem liebenswürdigen Wirth des feierlichen Actes ausbringe. Dieses in sich vielfache Hoch wurde ausgebracht und alle Anwesenden stimmten bei dem Klange der Gläser in dasselbe ein. Dann ergriff Herr v. Rottenburg das Wort. Herr Dr. Stein, sagte er, habe so viel begeisterte Hochs ausgebracht, daß es den Anschein habe, ein Nachfolgender habe noch kaum ein Wort in Beziehung auf Hochs zu reden. Dem sei aber nicht so. Herr Dr. Stein habe ein sehr wichtiges Hoch vergessen, nämlich das auf die Baumeister des Schiffes; ihnen möge man denn auch ein Hoch ausbringen. Dies geschah. — Herr Schiffsbaumeister Devrient brachte ein Hoch aus auf die Damen, welche die Feierlichkeit mit ihrer Gegenwart beehrten. Diese Ehre, sagte er, sei als eine schöne Vorbedeutung für den Lebenslauf des neuen Schiffes aufzunehmen. Sei doch das schöne Geschlecht dazu berufen, alle Widerwärtigkeiten des Lebens aus ihrer Härte in ein milderes Licht zu erheben und versöhnend zu wirken. Der Mann empfange seinen idealen Aufschwung stets nur von der Frau, so sei auch die liebende Frau die treibende Kraft der Weltgeschichte. Deshalb gebühre den Frauen ein Hoch. Dies Hoch wurde denn auch begeistert ausgebracht. — Herr John Gibsone machte hierauf die Mittheilung, daß das Dampfboot „Schwan" in Bereitschaft liege, um seine verehrten Gäste, welche dazu geneigt seien, in die See zu fahren. Diese Geneigtheit zeigte eine nicht unbeträchtliche Zahl. — Nachdem man von dem Deck des neuen Schiffs in das Dampfboot hinunter gestiegen, begann die Fahrt unter den schallenden Tönen des Musik-Chors. Angesichts der Königl. Werft ergriff Herr v. Rottenburg das Wort. Es sei, sagte er, ein Tag, der in dem Gedächtniß eines jeden guten Preußen einen guten Klang habe. Es sei der Geburtstag Friedrich Wilhelms III. Die Gesellschaft möge dem Andenken desselben ein Glas weihen. Dies geschah. Darauf nahm Hr. Gibsone aus Nürnberg, der Bruder unsers Herrn Schiffsrheders, welcher dort dem germanischen Museum seine geistigen Kräfte widmet, den Rednerplatz ein und forderte in sinnigen Worten die Gesellschaft zu einem Hoch auf die Helden von Alsen auf. Nachdem dieses ausgebracht worden war, ging die Fahrt weiter bis Neufahrwasser, während man an dem zur Rhederei des Herrn Gibsone gehörenden Schiffes von Manteuffel vorüberfuhr und an das große und schöne Schiff Düppel kam. Dieses hatte geflaggt. In seiner Nähe wurde der Düppel-Marsch gespielt. Dann ging es in die See hinaus. Die Luft war überaus erquickend, und die Hügelkette zur Linken prangte in einer tief poetischen Beleuchtung. Bei Zoppot wurde auf kurze Zeit Halt gemacht. Mehrere Theilnehmer des schönen Festes begaben sich an's Land. Die Rückfahrt nach Danzig fand in der Dunkelheit statt. Die Festesfreude wurde durch Nichts gestört, und wird jeder Theilnehmer des Festes sich noch lange desselben freudig erinnern.

— Die „Friedensgesellschaft", so genannt, weil sie 1816 nach Herstellung des Friedens gestiftet wurde, zur Unterstützung von talentvollen Jünglingen für Wissenschaft und Kunst innerhalb Westpreußens, zählt nach ihrem eben vorgelegten 49sten Jahresbericht gegenwärtig 209 Mitglieder, indem statt 20 ausgetretener 9 neue beigetreten waren. Auffallend bleibt, daß in manchen bedeutenderen Städten, z. B. Marienwerder, so sehr wenig Betheiligung stattfindet, und vollends, daß der Beschluß, auch israelitische Jünglinge als Stipendiaten zuzulassen, keinen irgend nennenswerthen Beitritt von Seiten der israelitischen Bevölkerung hier und anderwärts veranlaßt hat. Im abgelaufenen Jahre hatten von 34 Bewerbern 20 ein Stipendium erhalten, darunter 13 Beflissene der Wissenschaft, 7 der Kunst; specieller: 3 Theologen, 4 Philologen, (auf diese beiden Kategorien war die Stiftung eigentlich besonders berechnet), 2 Historiker, 1 Jurist, 2 Mathematiker, 1 Mediciner; ferner je 1 Maler, Bildhauer, Architekt, Xylograph. Darunter waren 8 aus Danzig, die übrigen einzeln aus verschiedenen Orten der Provinz. Die Gesammt-Einnahme, bestehend aus 350 Thaler laufenden Jahres-Beiträgen, 876 Thlrn. Zinsen 2c., belief sich auf 1480 Thlr. Die Gesammt-Ausgabe, bestehend außer den Verwaltungskosten 2c. in 1361 Thalern Stipendien für die bezeichneten 20 Jünglinge, betrug 1433 Thlr. Das zinsbar angelegte Capital beträgt 20,110 Thlr. Für das nächste Jahr wird eine gleiche Summe von ca. 1300 Thlrn. zur Vertheilung kommen, worüber statutenmäßig am 20. September Beschluß gefaßt wird, und zwar: statutenmäßig ausschließlich für christliche Jünglinge 852 Thlr., darunter 86 Thlr. für einen geborenen Elbinger; dagegen 477 Thlr. dem 1863 gefaßten Beschlusse zufolge, aus den jährlichen Beiträgen für Stipendiaten ohne Berücksichtigung des religiösen Bekenntnisses. — Die Wahl des Ausschusses bestand fast völlig in einer Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Zu demselben gehören: als Präsident Herr Geh. Admiral.-Rath v. Grodbeck, Stellvertreter Hr. Justiz-Rath Martens; Sekretär Hr. Pred. Müller, Stellv. Hr. Professor Czwalina; Schatzmeister Herr Hauptrendant Jahn, Stellv. Hr. Prof. Tröger; Rechtsbeistand Herr Justiz-Rath Walter, Stellv. Hr. Justiz-Rath Besthorn; Revisoren Hr. Prof. Gronau und Herr Oberlehrer Panten. Die Sachverständigen zur Beurtheilung der Arbeiten der Bewerber sind die Herren: Pred. Dr. Höpfner, Oberlehrer Menge, Prof. Schultz, Dr. Piwko, Prof. Röper, Prof. Brandstäter. — Für den edeln und schönen Zweck der Gesellschaft wäre wohl zu wünschen, daß bis zum 50sten Verwaltungsberichte a. 1866 sich die Zahl der beitragenden Mitglieder in Stadt und Land wesentlich vergrößerte.

[Victoria-Theater.] Frl. Laura Schubert hatte zu ihrem gestern begonnenen Gastspiel das bekannte Paradestück großer Künstlerinnen „Therese Krones" mit richtigem Verständniß gewählt. Frl. Laura Schubert, eine liebenswürdige, imposante Erscheinung, in welcher Milde und Kraft, das Idyllische und Dramatische, sich in schöner Harmonie vereinigt haben, wußte die bis zum Uebermuth leichtsinnige und doch wieder so tief empfindende, mit edler Selbstverläugnung handelnde „Resi", wie der biedere „Raimund" im Stücke sie nennt, durch erstaunliche Routine, Liebenswürdigkeit und Würde darzustellen, und ihr schönes Gesangstalent und ihre kräftige Stimme schlugen beim Publikum mächtig durch. Mit Blumenspenden und Applaus empfangen, wiederholte sich letzterer hierauf nach jeder Scene und nach den Aktschlüssen. Wir freuen uns, daß es der Direktion gelungen ist, diese hochbegabte Künstlerin zu einem Gastspiele von acht Vorstellungen zu gewinnen; wodurch dem Publikum große Genüsse bevorstehen und die Direktion auf bedeutende Kassen-Erfolge zählen darf.

§§ Wie uns mitgetheilt wird, ist der Cirque Hinné gestern Abend zur unentgeltlichen Ansicht bei vollständiger Beleuchtung geöffnet gewesen. Es haben gestern über 4000 Personen den höchst geschmackvoll und bequem gebauten Circus besucht und allgemein überrascht hat die splendid ausgestattete innere Einrichtung Hr. Direktor Hinné ist mit seiner Familie gestern hier angekommen; die ganze Gesellschaft trifft heute Abends 7 Uhr mit einem Extrazuge von Riga hier ein.

Elbing. Fräulein Emmy v. d. Hoya aus Bremen, eine zwar noch sehr jugendliche, aber, nach dem Urtheile von Moscheles, Rietz, Hiller und andern Meistern, eine der bedeutendsten Klavier-Virtuosinnen, die in ihren Concerten in Köln, Berlin 2c. die lebhaftesten Sympathieen und den Beifall der Zuhörer erwarb — wird auf ihrer Reise durch die hiesige Provinz am 9. August in Kahlberg ein Concert geben. (N. E. A.)

Königsberg. Der Provinzial-Handwerkertag wird am 5. September c. hier zusammentreten, um 4 Uhr Nachmittags eröffnet, und am 7. Abends mit gemeinschaftlichem Abendessen, Konzert, Feuerwerk 2c. geschlossen werden. Seitens der Berliner Orts-

verbrüderung (laut Beschluß vom 6. Juli) treffen die Herren Goldarbeiter C. E. Neuhaus und Schuhmachermeister Panse als Deputirte hier ein.

Ostrometzko, 2. August. [Mord.] Gestern Nachmittags wurde in der Königl. Czemlewoer Forst ein 16jähriger Knabe aus Neuhof auf scheußliche Weise ermordet; obgleich der Mörder entflohen war, gelang es doch am andern Morgen zwei Ostrometzkoer Beamten, dem Oberinspector H. und dem Oberförster R., ihn in einer tiefen und verborgen gelegenen Schlucht zu ergreifen. Uebrigens haben die beiden Herren Glück in dieser Beziehung, da die Aufhebung einer ganzen Diebesbande im vorigen Jahr, die sie mit Hülfe eines Ulanen-Commandos ausführten, ebenfalls besonders ihnen zu verdanken ist.

Gnesen, 31. Juli. Heute Nachmittags um 1/4 5 Uhr hat sich hier ein furchtbarer Vorfall ereignet. Der 60jährige Lehrer an der hiesigen jüdischen Stadtschule, Herr Stenzel, erschoß seinen seit ca. 2 Jahren an Tiefsinn leidenden Sohn — einen Buchhalter — und dann sich selbst. Er war seit einiger Zeit melancholisch.

Stettin, 3. Aug. Der Verein der alten Krieger aus den Jahren 1813, 14 und 15 begeht heute den Geburtstag Friedrich Wilhelm III. durch eine festliche Vereinigung im Schützenhause. An einen Appel und die Festtafel schließen sich unter Zuziehung der Familienmitglieder der Theilnehmer Concert und Ball. Die Bildsäule Friedrich Wilhelm III. am Königsthore ist mit Guirlanden und Festons geschmückt.

— Im Fort Wilhelm zu Stettin hat man seit einiger Zeit ein Zelt-Lazareth eingerichtet, in welchem namentlich Typhuskranke mit Erfolg behandelt werden sollen.

## Gerichtszeitung.

Burg, 1. August. Mit dem Plaidoyer des Staatsanwalts Tessendorf ward heute Morgen 8 Uhr die letzte Sitzung des Arbeiter-Koalitions-Prozesses eröffnet. Derselbe legte in einem 1½ stündigen Vortrage nochmals die Motive der Anklage auseinander, führte aus, daß die von derselben angenommene Verabredung zu gemeinsamer Arbeitseinstellung ebensowohl durch die Vernehmung der Angeklagten wie durch die Beweisführung ausreichend festgestellt sei, hob dann besonders das Gewicht der zweiten Arbeitseinstellung (am 11., 13. März) und die Bedeutsamkeit der Art hervor, wie die Arbeit schließlich wieder aufgenommen sei, und beantragte zuletzt nach Aufgabe des Verfahrens wider 10 Angeklagte, gegen jeden der übrigen 269 eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. — Nach ihm plaidirte in ebenfalls 1½ stündigem Vortrage der eine der beiden Vertheidiger, Rechtsanwalt Moritz aus Magdeburg. Er führte nach Interpretation der einschläglichen Gesetze wie der Verfassungsbestimmungen, ebenso in der Kritik der Spezial-Anklage wie des Beweisverfahrens aus, daß hier nicht der geringste Grund zu einer Bestrafung vorliege. Zu demselben Resultat gelangte das Plaidoyer seines Kollegen, des Rechtsanwalts Dr. Lochte aus Magdeburg; es schloß sich meist den schon vernommenen Vertheidigungsgründen an, ging speciell auf die Anklage ein und suchte sie in scharfer Kritik zu entkräften. — In Ergänzung dieser beiden Plaidoyers präcisirte die Selbstvertheidigung des Mitangeklagten Dr. Max Hirsch aus Magdeburg einiges in Bezug auf seine Person näher; die Grundlage dazu boten ihm besonders die von ihm verfaßten und mit seinem Namen unterzeichneten Artikel der „Allg. Arb.-Ztg." zu Koburg, wie der „Magd. Ztg." — Nachdem danach die Staatsanwaltschaft nicht minder, wie die Vertheidigung in Kritik und Antikritik noch längere Zeit in Anspruch genommen, schloß der Gerichtshof Mittags 2 Uhr die Sitzung. Die Verkündigung des Urtheils ward auf Montag, 7. August, Morgens 9 Uhr, anberaumt.

## Vermischtes.

*** [Dr. Pritchard's Hinrichtung.] Ueber den Akt der Hinrichtung des Dr. Pritchard berichten englische Blätter: Am 28. Juli, dem für die Exekution bestimmten Tage, führten zahlreiche Extrazüge Schaaren von Neugierigen, deren Zahl auf 80- bis 100,000 angegeben wird, nach Glasgow. Während seiner Gefangenschaft las Pritchard beständig in der Bibel und andern religiösen Werken; einen seiner Wärter, dem er besonders zugethan war, bat er häufig, ihm einzelne Stellen daraus vorzulesen. Sein Aussehen hatte sich in den letzten drei Wochen bedeutend verändert. Das Gesicht bedeckte eine Leichenbläße, obgleich man ihn äußerst human behandelte. Mit großer Aufmerksamkeit hörte er den Ermahnungen der Geistlichen zu, welche ihm religiösen Beistand gewährten. Der Verurtheilte legte sich am Abend des 27. zwischen 11 und 12 Uhr nieder, verfiel bald darauf in einen viel ruhigern und anhaltendern Schlaf, als während der ganzen Zeit seiner Haft und erhob sich um 5 Uhr wieder; er trug dieselben Kleider der tiefen Trauer, welche er bei der Rückkehr von dem Leichenbegängniß seiner Frau, damals, als er verhaftet wurde, angehabt hatte. Der Kastellan des Gefängnisses begab sich um 6 Uhr zu ihm; bald darauf kamen der Reverend Oldham und der Dr. Norman Mac-Leod, Redacteur der periodischen Zeitschrift Good-Words. Diese Herren blieben bis zum entscheidenden Augenblicke bei ihm. Um ein Viertel vor 8 Uhr schritt der Henker Calcraft zur peinlichen Toilette. Nachdem er dem Verurtheilten die Hände auf den Rücken gebunden hatte, setzte sich der Zug in Bewegung und begab sich nach dem Hofe, wo sich der Richter Brown, der Präsident des Gerichts, befand. Derselbe richtete an den Verurtheilten die Frage, ob er noch etwas zu sagen habe, und erhielt die leise, aber deutlich gesprochene Antwort: „Ich kann nur die Gerechtigkeit des Urtheilsspruches anerkennen." Von hier begab sich der Zug nach dem Schaffot. Der Verurtheilte bewahrte während der ganzen Zeit eine feste Haltung, blickte aber immer gen Himmel, als wenn er von dort Hülfe gegen den letzten Schmerz, den er noch durchzumachen hatte, erwartete. Ohne Beistand stieg er die Stufen des Schaffots, auf welchem sich Calcraft befand, hinauf. Sobald die letzten Vorbereitungen getroffen waren, begab sich Calcraft hinunter und fast unmittelbar darauf wurde die Fallthür zurückgezogen; der Verurtheilte fiel ungefähr drei Fuß tief und blieb in dieser Stellung hängen. Sein Todeskampf war schrecklich, er dauerte länger als zwei Minuten, endlich bewegte sich der Körper nicht mehr. Nach einer halben Stunde wurde der Leichnam abgeschnitten und in das Innere des Gefängnisses geschafft, wo er beerdigt werden sollte. Keine Bewegung gab sich unter der Menge kund. Nur als sich der Körper mit dem Stricke herabsenkte, brach ein Beifallsruf aus und man schwenkte mit den Hüten. Pritchard redete nicht, wie man erwartet hatte, die Menge an. Bevor er seine Zelle verließ, bat er, daß nichts von dem, was er geschrieben hätte, veröffentlicht werden sollte, und erklärte, daß er nicht der Verfasser seiner in Glasgow verkauften Lebensbeschreibung sei. — Folgenden Brief schrieb der Verurtheilte an seinen Schwager:

An den Dr. Undel Taylor, Hatton-Hall Pawish Cumberland.

„Leb' wohl, Bruder, in 20 Stunden bin ich nicht mehr am Leben (Römer 8, 34 — 39.) Ich werde meine vielgeliebte Marie-Johanna, ihre Mutter und Dich so wiederfinden, wie Du es mir das letzte Mal erzähltest, als wir uns unter glücklicheren Verhältnissen sprachen. Gott segne Dich und die Deinigen! Betet für den reuigen Sünder, der dem Tode entgegengeht. Eduard Wilhelm Pritchard."

*** Der Schiffsrheder Chateaux-Wattel in Antwerpen beabsichtigt am 15. September eine Reise um die Welt zu beginnen, um hauptsächlich jungen Leuten Gelegenheit zu geben, überseeische Handelsplätze und ihre Producte kennen zu lernen und so für die Handels-Beziehungen Europas nach jenen Gegenden Anhaltepunkte zu finden. Der Preis für diese Reise, wozu wenigstens 120 Theilnehmer erforderlich sind, ist auf jährlich 3650 Francen (ca. 1000 Thlr. preuß.) festgesetzt. Für die wissenschaftliche Unterweisung in den verschiedenen Ländern sind mehre Professoren engagirt, und Herr Louis Meyer, als Weltumsegler rühmlichst bekannt, wird die Expedition führen.

*** Fräulein Adele Kinkel, eine Tochter Gottfried Kinkel's, wird, wie die englische lithographirte Correspondenz vernimmt, demnächst eine Kunstreise nach Deutschland antreten. Die große musikalische Begabung ihrer Mutter hat sich auf sie vererbt, und bei ihrem jetzt erfolgten Ausscheiden aus der Londoner musikalischen Akademie hat sie den ersten Preis für Composition, die silberne Medaille, davongetragen, deren nur zwei in jedem Jahre vergeben werden.

## Meteorologische Beobachtungen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 3 | 4 | 335,46 | 16,8 | Ost flau, bedeckt u. trübe. |
| 4 | 8 | 334,78 | 13,8 | Südlich do. do. |
| | 12 | 335,36 | 14,9 | do. do. do. do. |

## Handel und Gewerbe.

Danzig, 4. Aug. Das schönste Wetter begünstigt das Nehmen der Roggen- und Weizenernte, das, was gewachsen ist, wird in bester Beschaffenheit eingebracht, nur stimmen leider alle Berichte darin überein, daß in Quantität ein großer Ausfall, ganz besonders bei Roggen statthaben wird. — In England blieb ebenfalls die Witterung schön und warm und in den südlichen Grafschaften ist die Weizenernte bereits soweit vorgerückt, daß der Londoner Markt einige neue Weizenproben vorzüglich schöner Qualität zum Verkauf aufgestellt hatte. Soweit man Ernte-Berichte erhielt, nennen dieselben den Körner-Ertrag als den Produzenten keine besondere Genugthuung gewährend und man meint, daß das geerntete Quantum kaum einem Durchschnitt gewöhnlicher Jahre gleich kommen werde. Trotz alledem konnte bei sehr kleiner Zufuhr der alte englische Weizen nur 1—2 sh. billiger abgesetzt und in fremdem Weizen äußerst wenig gemacht werden, weil Inhaber feste Forderungen stellten und Käufer in Folge davon zurückhielten. Die Depesche von vorgestern hebt vorerwähnte Erniedrigung, weil Regenwetter eingetreten, wieder auf, das Geschäft blieb aber beschränkt. — Unser Markt hat in letzter Woche einen Umsatz von ca. 1800 Last Weizen gehabt, meistens sehr schwerfälliger Verkauf und kaum behauptete Preise. Feine inländische Weizen sind selten, aber auch nicht besonders begehrt; gute ausgearbeitete polnische finden den Vorzug und werden sehr reichlich an den Markt gedrängt; die gewöhnliche Sorte oberpolnischer Weizen, trocken 129.32pfd. hell, aber matt von Farbe und nicht ganz gesund, bringt fl. 390—410. Roggen trotz weichender Preise ohne Kauflust Loco-Waare ward noch fl. 10—15 billiger; ebenfalls sind Termine vernachläßiget und September-October nur noch fl. 285, Frühjahr fl. 300 zu notiren. In Sommergetreide und Spiritus fast kein Geschäft. Die Rübsenzufuhr nähert sich jetzt schon ihrem Ende. Beste Saat wurde bis 113 Sgr., Mittel- und besetzte 105—110 Sgr. bezahlt.

Speicher-Bestände am 1. August:
23,200 Last Weizen, 6520 L. Roggen, 270 L. Gerste, 80 Last Hafer, 160 Last Erbsen, 510 Last Rübsen und 190 Last Leinsaat.

## Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 3. August:
7 Schiffe mit Getreide u. 3 Schiffe m. Holz.

Angekommen am 4. August:
Watson, Vistula (SD.), v. Stettin, leer.

Gesegelt: 2 Schiffe m. Holz u. 3 Schiffe m. Getreide.
Ankommend: 2 Logger. Wind: Süd.

## Börsen-Verkäufe zu Danzig am 4. August.

Weizen, 470 Last, 129pfd. alt fl. 440; frisch. 129, 130pfd. fl. 400, 410, 415, 420; 130.31pfd. fl. 415, 425; 131.32pfd. fl. 427½ pr. 85pfd.
Roggen, 121pfd. fl. 271½; 124, 125pfd. fl. 275 pr. 81⅚pfd.

[Eingesandt.]

Die im Auftrage der Königl. Werft für Sr. Maj. Schiffe „Medusa" und „Hertha" vom Bildhauer Herrn Große hierorts angefertigten Gallionsfiguren sind bereits vollendet, und an den resp. Schiffen angebracht.

Eine eben so gut aufgefaßte wie ausgeführte Idee („Hertha" als halbe Figur, einen Aehrenkranz mit Eichenlaub verflochten im Haar, in der linken Hand das wasserspendende auf die Befruchtung der Felder deutende Kuhhorn, in der Rechten ein Bündel Aehren mit Mohn; „Medusa" als Büste, mit ihrem schlangendurchflochtenem Haar) und eine einfache verständnißvolle ornamentale Anschmiegung an den Gallion beweisen, daß Herr Große zu den Künstlern gehört, die nicht nur eine hübsche Verkörperung ihrer Idee im Auge haben, sondern sich auch bemühen, ihre Arbeit mit der Architectur des übrigen Körpers zu verschmelzen, was Herrn Große auch hierin sehr gut gelungen ist. Figur und Gallionskörper sind mit einander verwachsen, erscheinen als Ein Ganzes, erfüllen so ihren Zweck und geben dem Schiffe einen schönen Schluß, den man gewöhnlich bei den Gallionsgebilden gänzlich vermißt. Wir wünschen daher dem talentvollen Künstler von Herzen die verdiente Anerkennung. Unus pro multis.

## Angekommene Fremde.

### Englisches Haus:

Die Kaufl. Bechmann a. Fürth, Aschenheim aus Elbing, Tiedge u. Löwe a. Hamburg, Driesen a. Königsberg, Seligsohn, Bestvater, S. u. F. Meyer a. Marienwerder, B. Littmann a. Riesenburg, J. Littmann aus Rosenberg in Pr., Lauffer a. Berlin u. Fließ n. Gattin a. Bromberg.

### Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Laseron a. Mainz, Boberweg u. Brandscheid a. Barmen, Lundgreen n. Gattin a. Königsberg, Schmugelski a. Rastenburg u. Teib a. Sahwerte.

### Walter's Hotel:

Rechtsanwalt Berk a. Nürnberg. Die Rittergutsbes. v. Laszewski a. Kistowo, v. Stempel a. Sassin b. Lauenburg u. Lesse a. Tokau. Mühlenbes. Klatt a. Baukermühle. Kanzlei-Director Kleiß u. Kreis-Rendant Stoboy n. Fam. a. Neumark. Die Kaufl. Laudin a. Königsberg, Jacobsohn a. Berent, Hirschfeld u. Hirschberg aus Riesenburg, Bluhm a. Dt. Eylau, Schubert a. Eisenach, Granitz a. Marseille, Lobeck a. Dresden und Rosenberg a. Samoczyn.

### Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Pauli a. Berlin, Gebr. Eisenstädt aus Stuhm, Kriede a. Bremen u. Lachmann a. Graudenz.

### Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Löwy a. Berlin, Christ a. Wien, Meyer a. Culm, Oelsen a. Bordeaux u. Schneider a. Poln. Crone. Gutsbes. Klein a. Königsberg. Oeconom Friedberg aus Bromberg. Frau Rentierin Heller a. Greifswald.

### Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Carliko, Krüger, Kubovius und Gebr. Piratzki a. Königsberg, Lederer a. Liebenthal n. Singel a. Köln. Eisenbahnbeamter Domalski a. Elbing. Buchhalter Sterzel a. Gumbinnen. Pfarrer Karl a. Küstrin. Rentier Lehmann a. Strasburg. Oekonom Heinke aus Langschau. Gutsbes. Münsterberg a. Litthauen. Prof. Dr. Koslowsky u. Probst Zagecki a. Pelplin. Rittergutsbes. Wiesand a. Schlesien. Seifenfabrik. Krause a. Thorn.

### Deutsches Haus:

Voyageur Dupont a. Brüssel. Die Kaufleute Kellner a. Graudenz und Stein a. Berlin. Actuar Walter a. Marienwerder.

Die Berechtigung zum Halten und zum Betriebe einer Prahm- und Boot-Fähre über die Mottlau bei dem Krahnthore, soll vom 1. Januar 1866 ab, auf fernere sechs Jahre in öffentlicher Licitation verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

**den 5. August cr.,**

von **11 Uhr Vormittags** ab, zu welchem nach 12 Uhr Mittags neue Bieter nicht mehr zugelassen werden, im Rathhause vor dem Herrn Kämmerer und Stadtrath Strauß anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen. Nachgebote werden nicht angenommen. Die Bedingungen werden im Termine publicirt, können aber auch schon vorher in unserm 3. rathhäuslichen Geschäfts-Büreau eingesehen werden.

Danzig, den 21. Juli 1865.

**Der Magistrat.**

---

**Danzig.** | **Zum Dominik.**

# Cirque Hinné.

**Sonnabend, den 5. August.**

## Erste große Vorstellung.

Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Billetverkauf bei Hrn. Franz, Langgasse 85, und im Cirque von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr und Abends an der Casse des Cirque von 6 Uhr bis zur beendigten Vorstellung.

Avis: Se. Excellenz der Herr Stadt-Commandant haben freundlichst bewilligt, daß die Wallpforte am hohen Thor erst nach beendigter Vorstellung im Cirque Hinné Abends geschlossen wird.

**Sonntag, den 6. August.**

## 2 große Vorstellungen.

(Dominik-Sonntag.)

**Anfang der ersten Nachmittags 4 Uhr.**
**Anfang der zweiten Abends 7 Uhr.**

Nach der Vorstellung 10½ Uhr Extrazug von Danzig nach Dirschau I., II. und III. Classe zu den tarifmäßigen Preisen mit Anhalten an den Stationen Praust und Hohenstein, Ankunft in Dirschau nach 11 Uhr.

---

# Victoria-Theater.

**Sonnabend,** den 5. August. **Zweites Auftreten des Fräul. Laura Schubert,** vom Kaiserl. Russ. Hoftheater zu Petersburg. **Erste Gastrolle des Fräul. Veilchenduft,** oder: **Theatralische Studien.** Soloscherz mit Gesang von Görner. Hierauf: **Die Zillerthaler.** Liederspiel in 1 Akt von Nesmüller. Zum Schluß: **Eine verfolgte Unschuld.** Original-Posse mit Gesang in 1 Akt von Pohl. **Tanz.**

---

# Zur geneigten Beachtung.

Dem geehrten Publiko die ergebenste Anzeige, daß ich bemüht gewesen bin, den von verschiedenen Seiten jetzt besonders hier auftauchenden Reclamen durch Abschlüsse bedeutender Gastspiele meinerseits concurrirend entgegen zu treten. **Gegenwärtig gastiren:**

1) Frl. **Oehlker,** Solotänzerin,
2) Herr **Bernardelli,** Balletmeister,
3) Frl. **Franziska** } **Rossi,** } Solotänzerinnen,
4) Frl. **Adolphine** }
5) Frl. **Louise Borchert,** }

sämmtlich vom Großherzogl. Theater zu Schwerin.

Den Herrn **Schmechel** habe ich in Anerkennung seiner bisherigen Leistungen **zum Ober-Regisseur** ernannt und werden unter seiner Leitung **folgende Novitäten** zur Aufführung gelangen:

1) **Wurm und Würmer** (neue Posse).
2) **Narziß** (Parodie).
3) **Schuld einer Frau** (Pariser Sittengemälde).

Am Donnerstag hat Frl. **Laura Schubert,** vom Kaiserl. Russ. Hoftheater zu Petersburg ein kurzes Gastspiel begonnen. Hieran knüpft sich ein Gastrollen-Cyclus des Herrn **Hugo Müller** und des Frl. **Schunke,** welche als renommirte Künstler für das Genre der feinen Conversationsstücke in der Theaterwelt bestens accreditirt sind. Indem ich dies dem geehrten Publiko ergebenst anzeige, verbinde ich damit die Bitte, die von mir abgeschlossenen Gastspiele durch geneigten Besuch unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

*Julius Radike.*

---

# Jean Jacques Lüttgens Theater

**auf dem Holzmarkt.**

Sonnabend, den 5. August 1865:

## Große brillante Vorstellung,

bestehend in

**lebenden Bildern und Kunstproductionen**

des **Jean Jacques Lüttgens** und

**seiner Damen- und Künstler-Gesellschaft.**

Einlaß **7** Uhr. Anfang **8** Uhr. Näheres die Zettel.

*Jean Jacques Lüttgens,*
*Director.*

---

Die

# Spendende Fortuna

von

## G. F. Böhle.

**Erste reichhaltigste Präsenten-Austheilung Deutschlands, ist den geehrten Bewohnern Danzigs und Umgegend auf dem Legerthor-Platze am Circus, täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zur geneigten Ansicht gestellt.**

**Der Eintrittspreis ist à Person 5 Sgr. Man muß es sehen um zu glauben, denn so etwas großartiges dieser Art war noch Niemals hier.**

**Firma: Spendende Fortuna**
von **G. F. Böhle**
**auf dem Leegerthorplatze.**

---

Im Verlage von J. Schneider in Mannheim ist soeben erschienen und in **allen Buchhandlungen** zu haben:

# Freie Stimmen

aus dem heutigen

## Frankreich, England und Amerika

über

**Lebensfragen der Religion.**

Gesammelt, übersetzt und herausgegeben
von
**Carl Scholl,**
Prediger der freireligiösen Gemeinde in Mannheim.

10 monatliche Lieferungen
à 4—5 Bogen zum Preise von 7 Sgr.

**Erste Lieferung.**

Diese Lieferung ist durch jede Buchhandlung zur Einsicht zu erhalten.

---

Im Verlage von **J. Schneider** in **Mannheim** erscheint und nehmen **alle Buchhandlungen** und **Postanstalten** Subscriptionen entgegen:

# Illustrirte Geschichtsblätter für Stadt und Land.

Unter Mitwirkung von

**Dr. Louis Büchner, Dr. Ludwig Eckardt, Fr. Freihold, Dr. J. Gihr, W. Hieronymi, Julius Mühlfeld, Louise Otto, A. Röckel, Dr. W. Wägner, Carl Winterstein, Dr. W. Zimmermann u. A.,**

redigirt von

**Karl Wörle.**

Monatlich 1 Heft von 32 Seiten, gr. 8°, in Umschlag geh. Preis 2½ Sgr.

Die „Geschichtsblätter" wollen in allgemein verständlicher Sprache dem ganzen Volke sein eigenes Ich und in der Geschichte einen Spiegel vorhalten, der allein im Stande ist, es politisch reif zu machen und zu jener Selbstständigkeit heranzubilden, die zu jeder politischen That unumgänglich nothwendig, soll sie durch bleibenden Erfolg gekrönt werden.

Durch zahlreiche Mitarbeiter unterstützt, werden wir im ersten Theile der „Geschichtsblätter" die **Weltgeschichte** in zusammenhängender Darstellung bringen, welcher sich **biographische Darstellungen großer Männer, kulturgeschichtliche Abhandlungen, Zeitbilder, Schilderungen großer Ereignisse, Denkwürdigkeiten, Erklärung politischer Fremdwörter, Geistesblitze, Denksprüche** rc. anreihen. Namentlich auch soll auf die **patriotische Bewegung der Gegenwart** in freisinniger Richtung Rücksicht genommen werden.

Indem wir zu recht zahlreicher Subscription einladen, bitten wir zugleich die Freunde der Geschichte und des Vaterlandes, durch Rath und That, durch Empfehlung und Verbreitung in Haus und Familie, in Lesegesellschaften, Vereinen rc. unser gutgemeintes Unternehmen nach Kräften zu unterstützen.

Damit jeder von unsern Bestrebungen sich unterrichten kann, ist **jede Buchhandlung** in den Stand gesetzt, das soeben erschienene 1. Heft zur Einsicht zu liefern.

Bei der großen Verbreitung, welche die „Geschichtsblätter" schon jetzt gefunden haben, sind Ankündigungen aller Art, welche mit 1 Sgr. die Petitzeile berechnet werden, stets von bedeutendem Erfolg. Für jedes folgende Heft sind dieselben bis zum 15. des vorhergehenden Monats an die Verlagshandlung einzusenden.

---

**Briefbogen mit Damen-Namen**

sind zu haben bei **Edwin Groening.**

---

# Palmoelkuchen.

Dieser in der neueren Zeit erst in den Handel gekommene Artikel wird statt der Rüb- und Leinölkuchen zur Viehfütterung benutzt. Proben liegen bei mir aus; Bestellungen zur Herbstlieferung erbitte möglichst bald.

**Christ. Friedr. Keck.**

---

**Nur noch 4 Wochen bis zur Ziehung der Dombau-Lotterie!**

**Erster Hauptgewinn 100,000 Thaler.**

Einsatz pro Loos **nur ein Thlr.**

Außer den Geldgewinnen von 10,000, 5000, 1000 Thaler **prachtvolle Originalgemälde** lebender deutscher Künstler, deren Werke in einem genauen Verzeichniß in meiner Agentur einzusehen sind. **Ziehung am 4. Septbr. d. J.**

Loose vorräthig bei

**Edwin Groening** in Danzig,
Portechaisengasse Nr. 5.

---

☞ Bestellungen auf **Probsteier Original-Saatroggen** u. **Weizen** erbitte baldigst. **Christ. Friedr. Keck.**

---

**Lotterie-Antheile** jeder Größe sind zur 132. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie zu haben bei **E. v. Tadden** in **Dirschau.**

---

**Lotterie-Loose** { 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 versendet billigst **Basch** in Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr.

---

# Portland-Cement

**bester Marke,** stets frisch billigst bei

**Christ. Friedr. Keck,**
Melzergasse 13. (Fischerthor.)

---

☞ **Schwedischen und Polnischen Kienttheer, Englischen Steinkohlen- und Gastheer, Schwedischen Pech, Asphalt, Asphaltkitt** rc. billigst bei

**Christ. Friedr. Keck,**
Melzergasse Nr. 13. (Fischerthor.)

---

**Feuerfeste asphaltirte Dachpappen**

in Längen und Tafeln verschiedener Stärken empfehle billigst, und übernehme das Eindecken unter Garantie.

**Christ. Friedr. Keck,**
Melzergasse 13. (Fischerthor.)

---

**Eine junge Dame** wünscht ein Engagement in einer Familie, in der sie die Hausfrau behilflich sein, und wenn es gewünscht wird, auch kleinen Kindern den ersten Unterricht ertheilen kann.

Nähere Auskunft ist Herr Prediger **Müller** so gütig zu geben.

---

**Eine gebildete Dame,**

welche seit Jahren selbstständig der Wirthschaft vorgestanden und die Erziehung mutterloser Kinder geleitet hat, sucht einen ähnlichen Wirkungskreis. Näheres zu erfragen in **Danzig, Heil. Geist-Gasse Nr. 93, zwei Treppen hoch.**

---

**Zwei Knaben** finden eine **freundliche Pension** Hundegasse Nr. 70, zwei Treppen hoch, bei der Wittwe **Süsse.**

---

Ein freundliches Zimmer ist Wollwebergasse 7, während der Dauer des Dominiks, wenn es gewünscht wird auch auf längere Zeit, mit auch ohne Möbeln zu vermiethen.

---

**Gelegenheits-Gedichte** fertigt an
**C. Rumpel,** Jopengasse 10.

---

☞ Herrn Jungmann **Burmeister,** Sohn des Gutsbesitzers B. aus Hohenstein, ersuchen wir zum Zweck der Ausgleichung seines Conto's, uns seine derartige Adresse anzugeben.

**F. Lass & Co.** in Memel.

---

☞ Die Niederlage der Damenschuh- und Herrenstiefel-Fabrik von Joseph Frenzl in Wien befindet sich noch nach wie vor Glockenthor 3 bei L. Auerbach und empfiehlt ihr vollständig sortirtes Lager von allen nur möglichen Schuhwaaren zu auffallend billigen Preisen.

---

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.